

Der Holzstoß ist nur für Leichen passend und nicht für sein sollende Hexen.

Sie dachte zurück an das dreizehnte Jahrhundert mit seinen Schrecken und Gewalttätigkeiten, und ein Gefühl des Wohlbehagens und der Sicherheit beschlich sie.

Ottokar sprang auf den Boden; die Augen beider sprühten Funken. Ein fürchterlicher Kampf, ein Ringen ohnegleichen begann, das zwanzig Minuten dauerte und welches damit endete, daß Ottokar tot am Boden lag und der edle Barde sich anschickte, Oesterreich für immer zu verlassen.

Mit dem Schrei: „Er ist tot, ich lese es auf deinem Gesicht!“ stürzte sie ihm entgegen. Bacon hatte also nicht nötig, ihr den Tod Lewellyns zu melden.

Bacon erhob Lucie von ihren Knien.

„Wenn du König bist, was wirst du tun, womit wirst du beginnen.“ — „Mit der Krönung“, antwortete Rudolf lachend, „und dann mit den Raubrittern.“

Regiebemerkung aus dem Lustspiel: „Der faule Fleck im Staate Dänemark“: (Herr Müller liest die Depesche, entfärbt sich und bricht die Hände).
Elbogen.

Der Sohn Verlaines. Vor fünf Jahren starb in Paris Georges Verlaine, Beamter am Metropolitain, Sohn des Dichters. Das war sein Leben: Die Mutter, die bei seiner Geburt eine Fremdenpension in Nizza hielt und später auf eine Farm in Algier heiratete, sorgte dafür, daß er in Janson de Saily gut erzogen ward. Er lebte ein Jahr in England, kam siebzehnjährig nach Brüssel in die Uhrmacherlehre und wurde dann Soldat bei den afrikanischen Jägern. Den Vater lernte er nur aus wenigen Briefen kennen. Als dieser 1896 starb, war Georges fünf- undzwanzig Jahre alt. Léon Deschamps, damals Leiter der Zeitschrift *La Plume*, fand es schmeichelhaft, einen

Verlaine zum Sekretär zu haben. Indessen sehnte sich der nach einem gesicherten und bürgerlich geregelten Leben. Edmond Lepellier, der Biograph und Freund des Dichters, verschaffte ihm endlich den Posten am Metropolitain, der Untergrundbahn. Im nüchternsten und hastigsten Teil von Paris, dem unterirdischen, führte Georges Verlaine sein unauffälliges Leben. Er knipste Billets erst an der Station Villiers, dann unter dem Platz Malesherbes. In seinen Mußestunden hat er auch Verse geschrieben, wie die folgenden:

*Un petit être se reveille,
Sourit ou pleure, regardant
D'un œil rond la toute vermeille
Fleur d'un sein. Puis il s'y suspend.*

*De ses deux menottes aux doigts roses,
Pressant fort ce flacon si doux,
Il prend, bientôt gorgé, des poses
D'enfant repu. Sur les genoux*

*De la personne, qui le berce
Le voilà, s'endormant heureux,
Sa tête va, vient, se renverse
Par un mouvement onctueux.*

*Il dort. Des chansons en sourdine
L'ont emmené bien doucement
Vers le sommeil. Sous la courtine
Il repose paisiblement.*

Einige Zeit vor seinem Tode hat er sich pensionieren lassen. Er wurde fünf- undfünfzig Jahre alt. *Wittkop*

Literarische Beziehungen. Klaus Mann lernte Autofahren am steilen Ufer des Bodensees. „Um Gottes Willen!“ schrie Pamela Wedekind, „wenn er mir bloß nicht abstürzt!“ „Aber ich bitte dich“, sprach Carl Sternheim ruhig, „ich würde mich ohne weiteres in Lebensgefahr begeben, um ihn hinunterzustoßen!“

Literatur. Wir sprachen von Klaus Mann. Da sagte Thomas Mann, der Vater: „Seine Romane lese ich nicht. Aber als Sohn ist er überaus spannend.“
R. R.